



Die Niederburg

Sie besitzt ihren ganz eigenen Charme, die Niederburg, der älteste Stadtteil von Konstanz, der Stadt zum See. Sie ist eingebettet zwischen dem Münster „Unserer lieben Frau“, dem See, dem Seerhein sowie der „Laube“, dem einstigen Stadtgraben. Hier im Herzen der Stadt herrscht in den engen Gassen pures Mittelalter, denn dieses urbane Kleinod hat in hunderten von Jahren Kriege und Notzeiten glücklicherweise fast unversehrt überstanden.

Die Anfänge dieses Stadtteils reichen weit in die Vergangenheit zurück. 2004 wurden neben dem Münster Fundamente eines römischen Kastells entdeckt, das im zweiten oder dritten nachchristlichen Jahrhundert angelegt wurde, um den Rheinübergang vor den nach Süden drängenden kriegerischen Alemannen zu schützen. Die Fundstelle kann durch eine gläserne Pyramide auf dem Münsterplatz besichtigt werden. Schon damals, so wird vermutet, lebten am See und Rhein keltische Fischer und Handwerker. Auf dem Boden des Kastells wuchs dann eine Kirche, das spätere Münster und vom 6. bis ins 19. Jh. residierten hier in Konstanz die Bischöfe. Deutet man die erhöht liegende Kirche und den Sitz der geistlichen Fürsten als Burg, so wird verständlich, dass das unterhalb und damit niedriger gelegene Stadtviertel „Niederburg“ genannt wurde.

Jedem Feriengast oder Ausflügler sei ein Besuch der Niederburg empfohlen. Auch wer sich nur wenige Stunden in der Stadt aufhält, sollte bei einem Rundgang die Altstadtgassen nicht ausparen, um dabei die unverwechselbare Atmo-

sphäre dieses in sich geschlossenen Altstadtquartiers auf sich wirken zu lassen.

In einer ganzen Anzahl von Baudenkmalern wird in diesem Viertel heute noch der geistige und politische Einfluss wie auch der Glanz des Bischofssitzes erkennbar, der weit über die Grenzen der Stadt hinausreichte.

In der Mitte der Niederburg liegt die einstige Kirche **St. Johann** (Brückengasse 1). Im 10. Jh. von Bischof Konrad gegründet, und 1266 mit einem Chorherrenstift verbunden. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Kirche nach barocken Vorstellungen umgebaut. 80 Jahre später erfolgte ein erneuter Umbau nach der Profanisierung. Sie dient jetzt kulturellen Veranstaltungen und Ausstellungen. Nicht weit davon, am anderen Ende der Brückengasse, sind die **Spitalkellerei** und das einzige noch bestehende Konstanzer Kloster, das **Dominikanerinnenkloster Zoffingen** zu finden. Es hat die Säkularisation überstanden.

Der renommierte Baedeker Stadtführer Konstanz rechnet sogar die der Altstadt vorgelagerte Insel und damit das Steigenberger Inselhotel zur Nie-

derburg. Lassen wir einmal kurz den Baedeker selbst zu Wort kommen. Hier heißt es zur Niederburg u. a. „Die engen Gassen bieten reizvolle Winkel, die sich auch in neuerer Zeit nur wenig verändert haben. So sind noch viele mittelalterliche Häuser erhalten, die – eine Konstanzer Eigenart – nicht mit dem Giebel, sondern mit der Traufenseite nach der Straße gebaut sind. Sie sind meist Wohnhäuser, gelegentlich trifft man auf kleine Ladengeschäfte oder die Werkstatt eines Handwerkers.“

Das alles ist gewiss zutreffend, doch ein ganz wesentlicher Aspekt für die Anziehungskraft der Niederburg scheint dem Autor des Stadtführers entgangen zu sein. Gemeint sind die typischen Weinstuben. Einheimische und viele Gäste erinnern sich gerne an frohe und genussreiche Stunden in diesen traditionsreichen Lokalen. Männer und Frauen aus allen Bürgerschichten treffen sich in diesen oft engen, rustikalen aber urgemütlichen Weinlokalen an der Theke oder auf wenig gepolsterten Bänken. Bei einem guten „Viertel“ und einem deftigen Vesper geht der Gesprächsstoff nie aus.

Doch die Niederburg ist weder Museum noch Rummelplatz und sie soll es auch nie werden. In ihren Mauern wird gelebt und gearbeitet. Und es ist schön zu beobachten, dass Handwerke mit

jahrhundertealter Tradition hier noch lebendig sind. Sei es eine Polsterei, eine Geigenbau- oder Bleiglasfensterwerkstatt. Sie gehören zur unverwechselbaren Niederburg und prägen deren mittelalterlichen Charakter mit. Überhaupt gilt die Niederburg den Einheimischen immer noch als Geheimtipp. Vor allen Dingen, weil sie immer wieder jahreszeitliche Höhepunkte aufnimmt und Bewohner und Besucher miterleben lässt. Wie z. B. eine ausgelassene Fasnacht, wo neben den 23 Gaststätten und Weinstuben auch private Besenwirtschaften ihre Türen öffnen. Oder die verkaufsoffenen Gassen-Freitage der Einzelhändler bis 22 Uhr, am ersten Freitag von Mai bis Oktober mit Musik und Kleinkunst in den Gassen und einem Tischflohmarkt für Jedermann unter dem Motto „vielfältig und lebendig“.

Darum haben sich in den letzten Jahren immer mehr Fachgeschäfte und Einzelhändler angesiedelt, die wortwörtlich ein ungewöhnliches Sortiment an Waren bieten. Überhaupt wird hier das Wohnen in mehr und mehr sorgfältig nach denkmalpflegerischen Richtlinien restaurierten und sanierten Häusern immer beliebter. Trotz aller Wandlungen blieben so gerade in diesem Altstadtquartier noch mancherlei Eigenarten und Besonderheiten der einstigen Reichs- und Bischofsstadt Konstanz bis in unsere Tage erhalten.

Weinstuben + Weinhandlung Franz Fritz Niederburggasse 7

Weinstube 1. Stock
Telefon 29747

Montag – Samstag
17 – 24 Uhr
+ Mi. 10 – 14 Uhr

Sonn- u. Feiertage
geschlossen

Lassen Sie sich verwöhnen, profitieren Sie von der individuellen und fachkundigen Beratung.



www.weinhandlung-fritz.de

Weinverkauf
und Ausschank
im historischen
Gewölbekeller
Telefon 21367

Unsere Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag
10.00–13.00 u. 15.00–18.30 Uhr
Donnerstag, Freitag
10.00–13.00 u. 16.00–23.30 Uhr
Samstag
10.00–13.00 Uhr
Mittwoch Ruhetag